Generalversammlung des Schweizerischen Drogistenverbandes vom 10. November 2023

Ort	Stadion Wankdorf, Champions Lounge, Bern
Datum	10.11.2023
Zeit	10.00 Uhr bis 16.20 Uhr
Sitzungsleitung	Jürg Stahl (JS)
Protokoll	Judith Anderhub (JAn)
Übersetzung simultan	Suzanne Bollinger und Christel Goumaz
Übersetzung Unterlagen	Claudia Spätig und Marie-Noëlle Hofmann
Übersetzung Protokolle	Claudia Spätig und Marie-Noëlle Hofmann
Technik	Technik Team des Stadion Wankdorf Markus Horlacher (InformTeam GmbH)
Berichterstattung und Fotos	Céline Jenni (*Wirkstoff, d-mail* – Text) und Miriam Kolmann (Fotos)
Einberufung und Unterlagen	Der Termin der Generalversammlung wurde erstmals im *Wirkstoff* Nr. 12/2022 kommuniziert. Im *Wirkstoff* vom September 2023 (Versand Ende August) wurden die Statutenänderungen fristgerecht zwei Monate vor der Generalversammlung angekündigt. Mit Versand des Einladungsschreibens und den Traktanden sowie dem Dokument «Entwurf Erläuterungen Statutenänderung» per 10.10.2023 wurde die Versammlung den Statuten entsprechend und rechtzeitig einberufen.
Protokoll	Zum Protokoll der letzten GV vom 14. November 2014 sind innert vier Wochen nach der Veröffentlichung des Protokolls keine schriftlichen und begründeten Einsprachen eingegangen. Das Protokoll gilt somit – gemäss unseren Statuten Artikel 27 Absatz 2 – als genehmigt.
Zentralvorstand	_ Jürg Stahl, Zentralpräsident (JS) _ Raphael Wyss, Vizepräsident, Medien & Kommunikation (RW) (krankheitsbedingt abwesend) _ Gregor Kreyenbühl, Aus-, Fort- & Weiterbildung (GK) _ Elisabeth von Grünigen-Huber, Politik & Branche (EvG) _ Jürg Rolli, Ressourcen & Services (JR)
Geschäftsleitung	_ Heinrich Gasser, Medien & Kommunikation (HRG) _ Andrea Ullius, Politik & Branche (AU) _ Thomas Althaus, Direktor ESD (ThA)

Abstimmungen

Die Stimmrechte an der Generalversammlung werden gemäss Artikel 7, 9 und 11 der Statuten des SDV (Statuten Stand 2014) folgendermassen verteilt:

_ Firmenmitglieder haben zwei Stimmrechte. Sofern die gegenüber den Behörden verantwortliche Person und der Eigentümer des Betriebs nicht identisch sind, kann der Eigentümer die Hälfte der Stimmrechte aller seiner Betriebe in Anspruch nehmen.

_ Personen- und Ehrenmitglieder haben je eine Stimme.

Stimmberechtigte Mitglieder haben für die Abstimmung eine oder zwei Stimmkarten erhalten. Mitglieder mit mehr als zwei Stimmen haben eine individuelle Karte mit der Anzahl ihrer Stimmen erhalten.

Stimmberechtigte

Anzahl anwesende Stimmen	245	
absolutes Mehr (50% + 1 Stimme)	123	
Qualifiziertes Mehr (2/3 Mehrheit)	164	(für zusätzliche Anträge)
¼ der Anwesenden	62	(geheime Wahl verlangen)

Vorbemerkung

Es wurde ein Verlaufsprotokoll erstellt. Voten einzelner Teilnehmer/-innen wurden zusammengefasst. Die im Anhang I publizierten Folien sind integrierter Bestandteil des Protokolls und dienen zur Erläuterung der einzelnen Protokollpunkte.

1. Begrüssung und Eröffnung

Jürg Stahl (JS) begrüsst die Teilnehmenden an der Generalversammlung und insbesondere den aktuellen Nationalratspräsidenten Martin Candinas. Er würdigt dessen Engagement für die Drogistenfamilie und heisst ihn herzlich willkommen. Eine besondere Anerkennung gilt auch den anwesenden Ehrenmitgliedern Martin Bangerter, Maja Fabich-Stutz, Daniel Fontolliet, Bernhard Kunz, Erich Müller, Heinz Probst und Roland Rudolf von Rohr. Weiter begrüsst JS die Verbündeten von Partnerverbänden, Vertreter und Vertreterinnen von Behörden oder offiziellen Organisationen, namentlich sind dies Marcel Plattner, Präsident der VIPS, Herbert Schwabl, Präsident SVKH, Jürg Frommelt, Präsident ASSGP und Stephan Luterbacher als Interimspräsident der Kantonsapothekervereinigung, Andreas Pfenninger von Swissmedic, Regula Steinemann, von Angestellte Drogisten Suisse, Andrea Brügger von pharmaSuisse, Kurt Gfeller vom Schweizerischen Gewerbeverband, Nicolas Florin von der Stiftung Refdata und Walter Stüdeli vom Dachverband Komplementärmedizin Dakomed. Alle weiteren, nicht minder wichtigen SDV-Mitglieder und Gäste begrüsst er in globo.
Jürg Stahl weist darauf hin, dass die Generalversammlung zu Handen des Protokolls auf Tonträger aufgezeichnet wird und bittet deshalb, für allfällige Voten aus dem Publikum jeweils ein Mikrofon zu benutzen.
Weiter informiert er, dass zur Kommunikation und Dokumentation dieser Generalversammlung, Fotoaufnahmen erstellt werden. Ohne eine entsprechende Rückmeldung gehe er davon aus, dass die Teilnehmenden damit einverstanden sind.

1.1 Genehmigung der Traktandenliste

Es gibt keine Wortmeldungen zur Traktandenliste. Somit gilt die Traktandenliste als einstimmig angenommen.

1.2 Wahl der Stimmenzählenden

Jürg Stahl schlägt folgende SDV-Mitarbeiterinnen als Stimmenzählende vor:

_ Marlies Föhn
_ Anita Finger Weber
_ Marie-Noëlle Hofmann
_ Claudia Luginbühl

Es gibt keine Gegenvorschläge oder Wortmeldungen. Die Stimmenzählenden werden einstimmig gewählt.

Jürg Stahl verkündet in seiner Ansprache, dass der Schweizerische Drogistenverband (SDV) im nächsten Jahr 125 Jahre alt wird. Mit der heutigen Generalversammlung falle der Startschuss für verschiedene Feierlichkeiten, aber auch Arbeiten, die im Jubiläumsjahr in Angriff genommen oder angestossen würden. Vertiefte Informationen dazu würden im weiteren Verlauf der Generalversammlung folgen.
Die letzte Generalversammlung fand 2014 am selben Ort statt, was heutzutage eine Ewigkeit sei, wenn man sich daran erinnere, was seither alles passiert und welche Viren das Tagesgeschäft massiv geprägt hätten. Die Drogistenfamilie müsse sich aber öfters treffen, da sei er überzeugt. Ein Zyklus von vier Jahren sei angedacht.

Was gemäss Statuten jährlich durchgeführt werden müsse und dürfe, sei die Delegiertenversammlung, bei der wichtige finanzielle Entscheide gefällt und Gremien gewählt werden. Da dieser direkte Dialog untereinander

wichtig sei, habe der Zentralvorstand an seiner letzten Sitzung entschieden, dass die DV nicht wie zuerst vorgesehen in schriftlicher, sondern in physischer Form stattfinde. Die Delegierten treffen sich am 12. Dezember 2023 am Nachmittag in Olten.

Es sind bewegte Zeiten, betont JS. Eine mutmassliche Krise jage die nächste und er stellt fest, dass der Respekt voreinander mehr denn je verloren gehe. Er möchte nicht kritisieren, sondern mit dem Beispiel vorangehen, dass es auch anders gehe.
Der Drogistenverband bestehe seit bald 125 Jahren. In diesen Jahren gab es viele Höhen, aber auch einige Tiefen. Immer wieder gab es Menschen im Verband, in den Sektionen und den Betrieben, die mit Leidenschaft für den Drogistenberuf gekämpft hätten. Sie scheuten keine Mühen, steckten weg, wenn sie mitleidig belächelt wurden, aber am Ende hätten sie diese Drogistenfamilie vorangebracht. JS möchte stellvertretend für alle, die in diesen 125 Jahren gekämpft haben, den anwesenden ehemaligen Präsidenten und Ehrenmitgliedern, aber auch den erfahrenen Drogistinnen und Drogisten für die gute Vorarbeit danken.

2. Grussbotschaft: Nationalratspräsident Martin Candinas

Der Nationalratspräsident Martin Candinas begrüsst die Anwesenden in allen vier Landessprachen und bedankt sich für die Einladung. Er betont, dass die Drogeriebranche ein wichtiger und unerlässlicher Pfeiler des Gesundheitswesens und der Gesellschaft sei und er sei beeindruckt von den Leistungen der vergangenen Jahre. Candinas schätzt den Austausch und das Zwischenmenschliche, das besonders auch bei den ländlichen Drogerien gepflegt werde. Viele Drogistinnen und Drogisten engagierten sich bewusst in Vereinen und Organisationen, seien tief verwurzelt im Gemeindeleben und eine vertrauenswürdige Anlaufstelle bei den Menschen vor Ort. Diese Wertehaltung sei auch der Grund, weshalb er sich über die Einladung besonders gefreut habe.
Der Zusammenhalt in der Schweiz, die Solidarität zwischen den Sprachregionen, den Kulturen, den Generationen liege ihm sehr am Herzen und dafür stehe auch die Drogeriebranche. Sie zeige Volksnähe und Solidarität in ihrer täglichen Arbeit.
Candinas ist überzeugt, dass die Drogerien trotz den zu bewältigenden Herausforderungen, auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der Gesundheitsversorgung spielen und die Politik dabei an ihrer Seite stehen und ihre Anliegen ernst nehmen werde. Die Drogistinnen und Drogisten hätten allen Grund stolz zu sein. Der Drogistenverband habe in den letzten 125 Jahren viel erreicht und geleistet, sich immer wieder angepasst und weiterentwickelt. Er ist überzeugt, dass die Branche auch die zukünftigen Herausforderungen meistern werde, wenn sie weiterhin so erfolgreich zusammenarbeite und zusammenhalte.

3. Jubiläum 125 Jahre SDV und Lancierung Strategieprozess

3.1. Jubiläum 125 Jahre SDV

Jürg Stahl betont, dass, wenn ein Verband oder eine Firma seit 125 Jahren bestehe, über die Jahre vieles richtig gemacht worden sei. Das sei auch beim SDV der Fall. Man wolle und solle innehalten, um das Jubiläum zu feiern, aber grundsätzlich sei es wichtiger, dass Dinge angestossen werden, die für die Zukunft gelten. Man habe versucht, eine Mischung daraus zu machen und der ZV habe sich dazu entschieden, das Jubiläum am Pfingstmontag, 20. Mai 2024, auf dem Ballenberg zu feiern. Eingeladen sind die SDV-Mitglieder mit Begleitung sowie wichtige Industriepartner. Die Aktivmitglieder des SDV bezahlen mit den Mitgliederbeiträgen jeweils einen kleinen Beitrag an die Ballenbergstiftung, welcher der Sicherstellung des Kräutergartens und der historischen Drogerie im Freilichtmuseum diene. Deshalb liege es auf der Hand, das Jubiläum auf dem Ballenberg zu feiern. Das Organisationskomitee für diesen Anlass bestehe aus dem Stiftungsratspräsidenten der Ballenbergstiftung, Walter Käch, Zentralpräsident Jürg Stahl sowie Gregor Kreyenbühl vom Zentralvorstand. Neben dieser gemütlichen Feier wolle man das Jubiläumsjahr aber auch nutzen, um neue Impulse für die Branche zu setzen.

3.2. Lancierung Strategieprozess

JS erklärt, dass der Strategieprozess einen Zusammenhang zum Jubiläum habe, weil das Jubiläumsjahr als Startschuss gelte, um diverse Dinge anzustossen. Die Vorarbeit habe er zusammen mit dem ehemaligen Geschäftsführer des SDV, Frank Storrer, erarbeitet. Der Strategieprozess sei kein Wundermittel, helfe aber der Branche, eine Vision zu haben und ein Ziel zu setzen, wo die Drogerie in 10 bis 20 Jahren stehe. Man dürfe sich als kleiner Berufsverband nicht mit den Grossen messen, solle aber diese Rolle weiterhin verteidigen und daran arbeiten. Die Vision sei nur mit seriöser Projektorganisation zu erreichen, für die die Verantwortung bei Frank Storrer und ihm, zusammen mit den Gremien Geschäftsleitung und Zentralvorstand des SDV liege. Man wolle bewusst auch Vertreterinnen und Vertreter der Branche als Ressource miteinbeziehen, um die Grundlage zu schaffen, wohin man mit diesem Strategieprozess gehen wolle und könne. Es sollen keine neuen Gremien aufgebaut werden, denn mit der Branchenkonferenz, dem DrogerieForum, der Delegiertenversammlung, der ESD sowie verschiedenen Partneranlässen gebe es bereits Möglichkeiten, um Ressourcen und Ideen daraus zu nutzen.
Die E-Mail-Adresse zukunft@drogistenverband.ch sei ausschliesslich als Briefkasten für gute Ideen mit Blick in die Zukunft bestimmt. Die eingesendeten Vorschläge werden geprüft und beantwortet. Ob diese dann auch umgesetzt werden, könne der SDV jedoch nicht garantieren.
JS übergibt das Wort an die Sektionspräsidentin der Zentralschweiz, Rosi Meyer-Strähl, welche zusammen mit einer kleinen Gruppe um Heinrich Gasser einen Workshop zum Image der Drogeriebranche durchgeführt hat.

Rosi Meyer-Strähl betont, dass es wichtig sei, dieses Jubiläum für eine Image-Kampagne der Branche zu nutzen, da viele Menschen gar nicht genau wüssten, was eine Drogerie sei.
Im Oktober hatten sie einen Workshop über die Zukunft der Drogerie, respektive das Image der Drogerie, bei dem verschiedene Ideen diskutiert wurden, um vor allem in der Öffentlichkeit besser wahrgenommen zu werden. Zum Beispiel eine Image-Kampagne mit dem Motto «Fragen Sie Ihre Drogerie», welche bei der Bevölkerung Interesse für die Drogerie wecken könnte. Eine weitere Idee sei die Drogerie zum Spielen, in Anlehnung

an die Kinderpost. Dies könnte auch im Erwachsenenalter positive Emotionen hervorrufen, welche mit der Drogerie in Verbindung gebracht werden. Weitere Ideen gab es im Bereich Social Media oder für einen Podcast. Am Schluss sei es für den Erfolg der Image-Kampagne wichtig, dass die Branche mitmache und dieses Projekt unterstütze. Es sei ihr bewusst, dass es Geld koste. Aber in diesem Bereich zu investieren sei wichtig, um bekannt zu machen, was die Drogerie alles leiste im Gesundheitssegment.

JS erklärt, die Entscheidung, was auf der Zeitachse des Strategieprozesses realisiert werde, obliege der Geschäftsleitung und dem Zentralvorstand, aber auch der Delegiertenversammlung. Auch die Kosten würden zusammen mit den Delegierten diskutiert und entschieden werden.

Es gibt keine Wortmeldungen. Die Anwesenden stimmen der inoffiziellen Abstimmung zum vorgeschlagenen Strategieprozess mit einer Enthaltung einstimmig zu.

4. Antrag Statutenänderung

4.1. Antrag Statutenänderung, Artikel 7

Elisabeth von Grünigen (EvG), führt aus, dass aufgrund des geplanten Strategieprozesses auf eine umfassende Anpassung der Statuten verzichtet wurde. Wie in den erhaltenen Unterlagen mitgeteilt, werde man über zwei Anpassungen der Statuten abstimmen. Die erste Anpassung betreffe den Artikel 7 «Stimmberechtigung von Firmenmitgliedern». Bisher hatten Firmenmitglieder an der Generalversammlung zwei Stimmrechte, wovon ein Stimmrecht vom Eigentümer übernommen werden konnte, falls dieser nicht identisch ist mit der Person, welche gegenüber den Behörden verantwortlich ist (Inhaber/-in der Betriebsbewilligung). Dadurch entstehe bei Mischbetrieben das Problem, dass die gegenüber den Behörden verantwortliche Person in den meisten Fällen der oder die Apotheker/-in sei. Die Drogistin HF oder der Drogist HF, welche vor Ort die Drogerieabteilung leite, jedoch kein Stimmrecht habe. Diesem Umstand wolle man in den Statuten mit dem folgenden neuen Absatz vier nun Rechnung tragen: «In Mischbetrieben (Apotheke Drogerie) kann die gegenüber den Behörden verantwortliche Person den/die eidg. Dipl. Drogist/in respektive Drogist/in HF mit der Ausübung des Stimmrechts bevollmächtigen. Die Bevollmächtigung ist dem SDV schriftlich mitzuteilen». Dieser Zusatz führe zu weiteren kleineren Anpassungen im Artikel 7, welche bereits alle schriftlich mitgeteilt wurden.

4.2. Antrag Statutenänderung, Artikel 35 – neu

EVG fährt mit der zweiten geplanten Statutenänderung fort und erklärt, dass bereits in der Pandemie festgestellt wurde, dass keine Statutengrundlage bestehe, um eine Delegiertenversammlung (DV) auf dem Zirkularweg durchführen zu können. Aufgrund der Covid-Vorgabe im ersten Pandemiejahr und nach Rücksprache mit den Sektionen im zweiten Jahr der Pandemie wurde damals entschieden, die Delegiertenversammlung trotzdem auf schriftlichem Weg durchzuführen. Diese Lücke solle nun mit der Statutenanpassung «Delegiertenversammlung auf dem Zirkularweg» geschlossen werden.
EVG betont, dass der Zentralverstand und die Geschäftsleitung nicht etwas bestimmen wollen, ohne in Kontakt mit der Delegiertenversammlung zu treten. Denn dieser physische Austausch vor Ort sei sehr wichtig und der Zirkularweg solle nur in Ausnahmefällen zur Anwendung kommen.

Durch diesen neuen Statutenartikels 35, komme es zu einer Nummerierungsanpassung der nachfolgenden Artikel.

Henri-Jean Golaz möchte wissen, wer definiere, was ein Ausnahmefall sei. Ob das wie bei der Pandemie der Bundesrat oder der Zentralvorstand entscheide.
EVG erklärt, dass dies der Zentralverstand entscheide.

Salome Riesen fragt, ob eine Statutenänderung überhaupt nötig sei. Das Versammlungsverbot in der Pandemie sei auf Bundesebene entschieden worden und sie möchte wissen, was es für andere Ausnahmen gäbe, um sich nicht physisch zu treffen.
EVG erklärt, dass die Delegiertenversammlung im ersten Pandemiejahr aufgrund der Bundesvorgaben nur schriftlich durchgeführt werden konnte. Im zweiten Jahr wäre es möglich gewesen, die DV unter bestimmten Voraussetzungen physisch durchzuführen. Auf Rückmeldung mehrerer Sektionen wurde trotzdem darauf verzichtet. Rein rechtlich hätte der SDV diese Grundlage nicht gehabt. Bei der Generalversammlung sei es bereits möglich, diese auf dem Zirkularweg durchzuführen. Diese Lücke wolle man mit der Statutenänderung nun auch bei der DV schliessen.

JS führt die Abstimmungen der beiden Statutenänderungen auf Wunsch von Lukas Zogg separat durch.

Die Statutenänderung des Artikels 7 wird mit zwei Enthaltungen einstimmig angenommen.

Die Statutenänderung des Artikels 35 wird mit fünfzehn Gegenstimmen und einigen Enthaltungen, mit grosser Mehrheit angenommen.

5. Reorganisation SDV

JS informiert, dass Frank Storrer die operative Leitung des SDV im Januar 2023 auf eigenen Wunsch abgegeben hat. Unter der koordinativen Leitung von Heinrich Gasser wurden die anfallenden Arbeiten innerhalb der Geschäftsleitungsmitglieder aufgeteilt. Punktuell habe sich auch der Zentralvorstand auf operativer Ebene engagiert. Es war ein strenges Jahr, so JS und es sei klar, dass wieder Verstärkung benötigt werde.
JS erklärt die Hauptziele der Reorganisation. Es gehe um die Entflechtung und die Fokussierung, aber auch um die täglichen Arbeiten mit ihren Herausforderungen. Man wolle die Kräfte bündeln, sowohl in der Bildung wie auch in den Zentralen Diensten und in der Medienkompetenz der vitagate ag. Für den Bereich der Zentralen Dienste habe man mit Sandra Wollschläger eine kompetente Person gefunden, welche die benötigte Unterstützung in dieser Komplexität biete. Ihr Arbeitsbeginn sei am 1. Februar 2024. Mit ihr und der Verlagerung und Bündelung der Kräfte in einem «Medienhaus» wolle man ins nächste Jahr starten. JS betont, dass sich an der Konstellation der vitagate ag nichts ändere. Der Schritt komme auch nicht aus einer Krise der vitagate ag heraus, sondern im Gegenteil, die vitagate ag habe sich vor allem auch finanziell stark etabliert. Für weitere Informationen zum Medienhaus übergibt Jürg Stahl das Wort an Heinrich Gasser.

Medienhaus

Heinrich Gasser erklärt, dass die vitagate ag nicht nur eine Website sei, sondern als Verlag unter anderem auch das pharmaJournal, die Fachzeitschrift von pharmaSuisse, betreue und Inhalte an befreundete Organisationen liefere. Mit «entflechten» sei gemeint, dass die Medienerträge, welche bisher beim SDV angefallen sind, zukünftig beim Verlag, also bei der vitagate ag anfallen. Vom Dienstleistungsaufwand wie den Druck- und Vertriebskosten, den Honoraren für freie Mitarbeitende werde der SDV dementsprechend entlastet. Auch bestehendes Personal gehe vom Drogistenverband über in die vitagate ag, was den Personalaufwand beim Drogistenverband ebenfalls reduziere und den der vitagate ag erhöhe. Die vitagate ag bleibe auf der Geschäftsstelle des SDV in Biel, mit den gleichen Arbeitsplätzen, den gleichen Büros usw. Dazu brauche es noch Vereinbarungen, wie zum Beispiel einen Untermietvertrag. Gegen aussen ändere sich praktisch nichts. Beim Jahresgewinn habe der SDV als Alleinaktionär des Verlags einen Anspruch auf Gewinnausschüttung, über die er auf Antrag des Verwaltungsrates der vitagate ag beschliessen werde.
Für die vitagate ag sei es ein wichtiger Schritt, weil der Verlag durch diese Unabhängigkeit vom Drogistenverband mehr Möglichkeiten habe, Medien auch für andere Organisationen zu machen. Diese unternehmerischen Freiheiten hätten selbstverständlich ihre Grenzen, da der Drogistenverband nach wie vor Alleinaktionär sei und die Interessen der Drogeriebranche auch in dieser neuen Konstruktion angemessen vertreten werde.

JS ergänzt, dass Heinrich Gasser diese Vorarbeit zusammen mit seinem Team und der nötigen Absprache mit dem Zentralvorstand geleistet habe. Für die Mitglieder sei wichtig zu wissen, dass die bisherigen Leistungen gleich bleiben. Es seien dieselben Mitgliederbeiträge und dieselben Ansprechpersonen.

Peter Dobler, Sektionspräsident SZ/GL möchte wissen, was wäre, wenn der Zentralvorstand z.B. in 10 Jahren 50% der vitagate ag-Aktien verkaufen möchte. Ob das an einer Generalversammlung, an einer Delegiertenversammlung oder durch den Zentralvorstand selber bestimmt werde.

JS erklärt, dass es dazu die Rückfallposition der GPK als funktionierendes Gremium gebe, wie auch in der ersten Phase, was die Geschäftstätigkeit betreffe, die Delegiertenversammlung, welche den Geschäftsbericht abnehme. Zudem hätten die Delegierten mit der DV jederzeit die Möglichkeit, die Organisation des Zentralvorstand mittels eines Antrags neu zur Wahl zu stellen. Stand heute bestehe keine Absicht, Aktien der vitagate ag zu verkaufen. Aber es sei nicht ausgeschlossen, irgendwann einen starken Partner mit ins Boot zu holen. In seinem Verständnis der Eigentumsrechte, so JS, jedoch nie in einer Mehrheitsbeteiligung. Im Moment sei vorgesehen, dass Jürg Rolli und Raphael Wyss vom Zentralvorstand im Verwaltungsrat der vitagate ag vertreten seien und er selber die Stimmrechte an der Generalversammlung der vitagate ag wahrnehmen werde. Somit seien die Einflussmöglichkeiten des Zentralvorstandes gegeben.

Die weiteren Fragen aus dem Publikum werden gebündelt und zusammengefasst beantwortet.

Heinz Rothenberger, GPK-Präsident, informiert, dass er und seine Kollegen der Geschäftsprüfungskommission im August von der der vitagate als «Medienhaus» erfahren haben und dem eigentlich positiv gegenüberstehen. Bei der Einladung für die Delegiertenversammlung habe er jedoch das Budget der vitagate ag vermisst. Die vitagate ag habe den Verband die letzten zehn Jahre Geld gekostet, aber sei seit dem Jahr 2022, seit sie

das pharmaJournal produzieren dürfe, gut aufgestellt. 2022 sei dadurch ein Gewinn von CHF 190'000 erwirtschaftet worden, wovon der Verwaltungsrat der vitagate ag CHF 50'000 als Dividende zugunsten des SDV beschlossen habe. Aufgrund der Defizitgarantie, die der SDV über die Jahre gegeben habe, hätte er sich die Dividende etwas höher vorstellen können. Die vitagate sei eine Aktiengesellschaft mit fünf Verwaltungsräten. Zwei aus dem SDV-Zentralvorstand, Jürg Rolli und Raphael Wyss und mit Martin Bangerter und den Herren Abele und Jung drei Externe. Diese hätten das Antragsrecht, wie hoch die Dividende sein soll. Heinz Rothenberger wäre es lieber, wenn eine Mehrheit der ZV-Mitglieder im Verwaltungsrat der vitagate ag bestimmen könnte. Als Zweites möchte er wissen, ob den Delegierten als mächtigstem Instrument des SDV das Budget der vitagate ag auch präsentiert werde.

Lukas Zogg, Dropa Drogerie Bischofszell und Vorstandsmitglied der Sektion Ostschweiz, fragt nach den Risiken, auch aus finanzieller Sicht, zu dieser Ausgliederung.
Emanuel Roggen, Droguerie Roggen, bezieht sich auf die Verteidigung von Minderheiten wie kleinen Drogerien sowie Sprachminderheiten und er möchte wissen, ob man nicht an Einfluss verlieren werde, wenn nur noch zwei Mitglieder des SDV im Verwaltungsrat der vitagate ag seien.

Jürg Rolli (JR) bezieht sich auf die Frage von Heinz Rothenberger betreffend Bestimmung des Dividendenantrags. Der Verwaltungsrat stelle der Generalversammlung einen Antrag, wie viel auszuschütten sei und der Aktionärsvertreter könne dann über diesen Antrag bestimmen. Es sei somit grundsätzlich sichergestellt, dass der Verwaltungsrat nicht alleine bestimmen könne, wenn es um Geldflüsse gehe.
Betreffend der Vertretung im Verwaltungsrat wolle man diese so beibehalten. Man nehme aber zur Kenntnis, dass, wenn allenfalls gewünscht, die Mehrheit der Verwaltungsräte bei der vitagate ag durch SDV-Mitglieder realisiert werden sollte, das nochmals angeschaut werden müsse.
Zur Budgetfrage von Heinz Rothenberger erläutert JR, dass im Hinblick auf die Delegiertenversammlung 2023 auch das Budget ein Grund war, die DV doch in physischer Form durchzuführen. JR weist darauf hin, dass die Erfolgsrechnung der vitagate ag im Jahresbericht des Schweizerischen Drogistenverbandes abgebildet sei. Das Budget der vitagate ag könne jedoch nicht an einer DV des SDV genehmigt, sondern höchstens als Zusatzinformation aufgelegt werden. In der Regel solle das aber nicht öffentlich gemacht werden. Es werde an der Branchenkonferenz gezeigt und selbstverständlich habe auch die Geschäftsprüfungskommission weitreichende Kompetenzen, um Details zu erfragen. Wenn die GPK ihre Berichterstattung positiv gestaltete, gäbe es keinen Grund mehr, Berichterstattungen oder Budgets infrage zu stellen. Das Budget sei als tatsächliches Geschehen nicht relevant. Es sei eine Vorstellung, wie das Folgejahr finanziell etwa aussehen könne.

JR beantwortet die Frage von Lukas Zogg, dass es in dieser Konstellation eigentlich keine zusätzlichen Risiken gebe, diese seien dieselben wie bisher. Die Rechte an den Produkten blieben beim Drogistenverband. Es gehe lediglich um einen Auftrag, der nicht mehr innerhalb des Verbandes gemacht, sondern an dessen Tochtergesellschaft gehe.

JS richtet sich an Emanuel Roggen und versichert, dass man zusammen mit der Branche, mit der DV und der Branchenkonferenz bei der vitagate ag diejenigen Leistungen bestellen werde, die nötig seien, auch für die

Sprachregionen. Die Erstellung liege dann bei der vitagate ag. Sie seien sich bewusst, dass die Medienkompetenz zu bündeln und zu verlagern etwas Neuland sei. Und es wäre aus seiner Sicht fatal, bereits in dieser Phase überrissene Dividendenforderungen zu stellen. Es sei ihm als Präsident lieber, etwas defensiv unterwegs zu sein, als mit überhöhten Erwartungen zu kommen. Ein Zusammenhang bestehe für ihn auch mit der Überprüfung der Mitgliederbeiträge an der Delegiertenversammlung vom nächsten Jahr. In der unmittelbaren Zukunft seien keine Anpassungen vorgesehen beim Mitgliederbeitrag. Aber die bestehenden Drogerien werden umsatzstärker, hätten eigentlich mehr Umsatz pro Fläche. Und hier müsse man gemeinsame Konstrukte finden.
Die Forderung, dass die Mehrheitsverhältnisse innerhalb des Verwaltungsrates der vitagate ag SDV-lastig sein sollen, sei aus seiner Sicht verkehrt. Das Stimmrecht sei hundertprozentig beim SDV. Der Rest sei Sache der vitagate ag, ansonsten hätte man es so beibehalten können wie bisher. Und genau das wolle man nicht. Das Medienhaus, mache seine Arbeit richtig gut. Und der SDV mache, was er richtig gut könne. Er als Präsident des Zentralvorstandes werde die Stimmen des Drogistenverbandes bei der vitagate ag vertreten.
Wenn es der Sache diene, dann könne das Budget der vitagate ag an der DV vom 12. Dezember gezeigt werden. Dass die Zahlen eines Unternehmens aber vorab verschickt werden, sei sehr unüblich und man wolle darauf verzichten.

Würdigungen

Heinz Rothenberger

Jürg Stahl bedankt sich im Namen der Geschäftsstelle und des Zentralvorstands herzlich bei Heinz Rothenberger für seine geschätzte 20-jährige Tätigkeit als abtretender Präsident der Geschäftsprüfungskommission. Er habe den SDV mit seinem grossen Fachwissen und seinen kritischen und wichtigen Fragen vorangebracht.

Yvan Gougler

JS bedankt sich im Namen der Drogistenfamilie herzlich bei Yvan Gougler für seinen grossen langjährigen Einsatz als Mitglied des Stiftungsrates der Fondation ESD, Mitglied der Schulkommission ESD und Beisitzer in der RPK ESD. Gregor Kreyenbühl als Präsident der Fondation ESD und Mitglied des Zentralvorstandes schliesst sich dem Dank von JS an und würdigt die stets gut vorbereiteten prägnanten Aussagen, welche Yvan Gougler mit einer grossen Ruhe ausgeführt habe.

Hans Stöckli

JS würdigt als Letztes den langjährigen Stadtpräsidenten von Biel (1990 bis 2010) und abtretenden Ständerat des Kantons Bern, Hans Stöckli. Er war von 2004 bis 2011 als Nationalrat und von 2011 bis 2023 als Ständerat im eidgenössischen Parlament tätig, wo er in der Amtsperiode 2019/2020 den Ständerat präsidierte. Hans Stöckli habe der Branche in den vergangenen Jahren viel Unterstützung entgegengebracht und mit ins Parlament hineingetragen. Im Bereich der Naturheilmittel und auch bei der Heilmittelgesetz-Revision habe er sehr viel geleistet. JS dankt Hans Stöckli im Namen der Drogistenfamilie herzlich für seinen langjährigen Einsatz zugunsten der Drogeriebranche.

Die Generalversammlung wird für die Mittagspause unterbrochen.

6. Musikalische Einlage Sennenmusik

Die Generalversammlung wird am Nachmittag mit einer musikalischen Einlage der Appenzellerformation «Sennenmusik» fortgesetzt. Die Mitglieder rund um den aus dem Schweizer Fernsehen bekannten Musiker und Moderator Nicolas Senn, sind die Sektionspräsidentin der Ostschweiz Maja Steingruber an der Geige, Madlaina Küng am Kontrabass und Adrian Dörig am Akkordeon. Die stimmungsvolle Darbietung wird vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen und mit einem stürmischen Applaus gewürdigt.

7. Was läuft heute und morgen beim SDV?

7.1 Digitalisierung

Andrea Ullius (AU) zitiert den Gründer der Computerfirma DEC, Ken Olsen: «Es gibt keinen Grund, weshalb jeder einen Computer zu Hause haben sollte». Für ihn sei das ein Paradebeispiel, wie man sich in Bezug auf Zukunftsszenarien irren könne. Ein weiteres Zitat: «Wir leben in einer Welt, die in Daten ertrinkt. Wir haben die Wahl, ob wir sie weiterhin ignorieren, und als großes Rauschen abtun, oder ob wir sie nutzen wollen.»
Im Jahr 2014 habe er am Drogerieforum die Idee eines Drogerie-Online-Shops mit einer kleinen Projektskizze thematisiert. Der Tenor damals war: «Brauchen wir nicht, unsere Kunden kommen auch zukünftig in die Drogerie, die kaufen nicht online». 2018 habe der damalige Chef von eHealth Schweiz am DrogerieForum über das Projekt «elektronisches Patientendossier» referiert. Tenor: «Brauchen wir nicht, unsere Kunden interessiert das nicht, das ist gut für Ärzte und es nützt uns nichts». Wenn wir ehrlich sind, so AU, sind wir alle ein bisschen wie Ken Olsen. Man könne nicht immer einschätzen, was die Zukunft bringe oder ob unsere Erwartungen an die Zukunft so einträfen. Der Drogistenverband habe sich in den letzten drei Jahren viele Gedanken zum Thema «Digitalisierung» gemacht und habe es regelmässig an den Branchenkonferenzen thematisiert. Der SDV sei auch Gründungsmitglied der Allianz «Digitale Transformation im Gesundheitswesen», bei der verschiedene Arbeitsgruppen Themen zu Digital Health behandeln. In Zusammenarbeit mit Thomas Marko von der Firma BIND habe man vor zwei Jahren erste strategische Ideen zum Patientendossier erarbeitet und wie man zu einer passenden Stammgemeinschaft komme und ob das wirklich notwendig sei. In dieser Zeit habe der SDV auch regelmässige Fachkontakte zu eHealth, der Kompetenz- und Koordinationsstelle des Bundes, gepflegt. Der SDV musste zuerst klarstellen, dass es nicht nur Leistungserbringer im Sinne des KVGs gebe, sondern weitere Gesundheitsfachpersonen mit Fokus auf die Grundversorgung und die Selbstmedikation. Im laufenden Jahr 2023 habe der SDV zusammen mit dem Spezialisten Enrico Kopatz die grundsätzliche Strategie zur Digital Health in der Drogerie erarbeitet. Daraus entstanden sei ein Grundlagenpapier mit den strategischen Grundsätzen für Digital Health und das elektronische Patienten-Dossier sei ein Teil davon. Ebenso wurden die zentralen Aspekte definiert, die es zur Ausschreibung bei einer Stammgemeinschaft brauche. Wichtig sei, dass das erarbeitete Konzept, welches nachher vorgestellt werde, die Grundlage sei, um an der Vision von heute zu arbeiten. Die konkreten Konzepte, um es in der Drogerie umzusetzen, werden dann zusammen mit der Branche erarbeitet und definiert. Das Ziel sei, so AU, die Drogerien als relevante Akteure im Rahmen der digitalen Transformation des Gesundheitswesens zu positionieren.

AU übergibt das Wort an den Spezialisten im digitalen Gesundheitswesen, Enrico Kopatz.

Enrico Kopaz erklärt, dass sich die Definition von Digital Health seit der ersten Strategie von Bund und Kantonen aus dem Jahr 2007 nicht verändert habe. Die Zielsetzung von Digital Health laute: «die Qualität der medizinischen Behandlung stärken, die Behandlungsprozesse verbessern, die Patientensicherheit erhöhen und die Effizienz des Gesundheitssystems steigern, sowie die Gesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten zu fördern». Anhand dieser Konstanten habe man die Positionierung der Drogerien im Kontext von Digital Health entwickelt.
Kopatz erklärt den Begriff «Digital Health» anhand eines digitalen Ökosystems. Jedes Ökosystem, auch ein biologisches, bestehe aus sieben Elementen:

_ Ein digitales Ökosystem setze den Menschen ins Zentrum, also die Akteure, die im Bereich dieses digitalen Ökosystems auf digitaler Ebene miteinander etwas machen. Wie die Sonne Energie gebe, beleben die Menschen ein digitales Ökosystem;
_ Das zweite Element des digitalen Ökosystems sei das Lebenselixier Wasser, im digitalen Ökosystem die Gesundheitsdaten. Wenn nicht die richtigen Akteure am System teilnehmen, würden Datengrundlagen fehlen um gewisse Prozesse zu digitalisieren;
_ Die dritte Ebene sei die Technologie, also der Boden, wo alles wachse, wo es Stabilität gebe;
_ Dank des vierten Handlungsfeldes, der Ökonomie/dem Geschäftsmodell, wachse und verändere sich ein digitales Ökosystem. Beim elektronischen Patientendossier (EPD) fehle das Geschäftsmodell und darum sei der Einsatz der einzelnen, leistungserbringenden Gesundheitsfachpersonen sehr zurückhaltend;
_ Das fünfte wichtige Element sei die Kommunikation. Miteinander zu interagieren, Informationen und Wissen zu teilen, sich motivieren und gemäss dieser Motivation zu handeln. Auch hier hinke das EPD hinterher. Seit diesem Jahr laufe eine Kampagne zu Handen der Gesundheitsfachpersonen rund um das EPD und erst im nächsten Jahr kommen die Patientinnen und Patienten dazu. Für ihn sei diese Kommunikation mindestens fünf Jahre zu spät, so Kopatz;
_ Das nächste Element eines digitalen Ökosystems sei die Politik. Die Politik bestimme das Klima in einem digitalen Ökosystem, aber auch der ganzen digitalen Transformation;
_ Und das letzte Element sei die Grenze eines digitalen Ökosystems, aber auch die von Digital Health und einer digitalen Transformation. Die rechtlich abgestützte Grenze, die vorgibt, mit welchen Daten man in diesem Ökosystem arbeiten könne.

Das sei die erste Sicht auf Digital Health, die sie erarbeitet hätten, so Kopatz und mit der Beantwortung dieser sieben Fragen, sei man als Unternehmer, als Verband fähig, am Digital Health teilzunehmen.
Das Nächste, so Kopatz, seien die Gesundheitsdaten. Sobald der Kunde in der Drogerie behandelt werde, dokumentiere die Drogistin, der Drogist diese Gesundheitsdaten. Diese Daten bilden im Idealfall einen digitalen Zwilling des Kunden. Da seien natürlich sehr enge rechtliche Grenzen gesetzt. Das sei eine Vision, die aber relevant sei für die Wirksamkeit jedes digitalisierten Prozesses im Rahmen von Digital Health. Je besser die Daten, desto besser die Datenlage, desto besser vermutlich die Beratung bzw. Behandlung, desto mehr Daten fliessen wieder ins System. Dazu zitiert Enrico Kopatz einen Satz aus der Schweizerischen Ärztezeitung: «Wir brauchen mehrfach Nutzen aus einmaliger Dateneingabe, nicht mehrfach Dateneingaben ohne Nutzen».

Enrico Kopatz geht noch genauer auf die im digitalen Ökosystem erwähnte Technologie ein. Diese teile sich in vier für das Digital Health relevante Basistechnologien auf:

1. Vernetzung: Sich mit anderen Gesundheitsfachpersonen und Leistungserbringern im Gesundheitswesen vernetzen.
2. Automatisierung: Um Prozesse zu automatisieren.
3. Befähigen: Die Möglichkeit, den Kunden zu befähigen, einen aktiveren Part in der eigenen Behandlung wahrzunehmen.
4. Vermessen: Zum Beispiel die Zurverfügungstellung von Gesundheitsdaten für Forschungszwecke oder im Sinne einer personalisierten Medizin.

Enrico Kopatz erläutert, dass Stand heute (10.11.2023) acht zertifizierte Gemeinschaften und Stammgemeinschaften in der Schweiz das elektronische Patientendossier anbieten. Grundsätzlich würden von diesen Stammgemeinschaften drei Plattformen zur Verfügung gestellt. Eine B2B-Plattform in Kombination mit dem EPD und möglicherweise noch zusätzlich mit einer B2C, Business to Customer Plattform. Ein wichtiger Punkt für Leistungserbringer und Gesundheitsfachpersonen, die die interne Informatik noch nicht ausgebaut haben oder gar nicht so richtig ausbauen müssen, weil sie so klein sind. Zum Beispiel Altersheime sind solche Leistungserbringer, Drogerien möglicherweise auch. Es gebe Stammgemeinschaften die Technologien anbieten, um am EPD teilzunehmen, mittels eines Laptops, der gemietet werden kann.
Weiter fährt Enrico Kopatz mit dem Einstieg zum EPD fort. Das EPD sei ein hochsicheres Datenarchiv für die Kommunikation zwischen Gesundheitsfachpersonen und den Patienten/Kunden. Das EPD entwickle sich ausschliesslich im Rahmen gesetzlicher Vorgaben. Dafür brauche es einen politischen Willen und damit sich eine B2C-Plattform entwickeln könne, brauche es einen Markt. Das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier werde bis 2028 einer grossen Revision unterzogen. Bis dahin habe sich der Digital Health-Markt jedoch wieder weiterentwickelt. Deshalb lohne es sich vermutlich nicht zu warten. Digital Health folge den Prozessen einer integrierten Versorgung und nicht umgekehrt, das sei ein wichtiger Grundsatz.
In seiner Arbeit gebe es drei Kernkompetenzen im Rahmen der integrierten Versorgung. Die erste Kompetenz sei die Dienstleistungsqualität. Als Gesundheitsfachperson könne dem Patienten keine Rechnung für die Dokumentation in Abwesenheit des Patienten gestellt werden. Also in Sachen Dienstleistungsqualität, Kundenbindung und Sortiment müssten die Drogisten auf dem «Kiwief» sein. Als Zweites die Gesundheitskompetenz und Prävention. Und die dritte Ebene sei die Selbstmedikation. Die sei sehr wichtig im Rahmen einer Gesamtbetrachtung des Medikationsprozesses.
Davon hätten Andrea Ullius und er drei notwendige Expertisen abgeleitet, die im Mittelpunkt der Bedürfnisse gegenüber Digital Health formuliert werden können.

_ Im innersten Kreis die Expertise digitaler Medikationsprozesse. Die IT-Anbieter werden die EPD Plattform oder auch ein anderes Produkt anbieten, aber dafür müsse man sehr intensiv informiert sein;
_ Die zweite Ebene sei die Expertise digitaler Gesundheitsdaten. Kundinnen und Kunden würden vermutlich vermehrt mit ihren Smartphones in die Drogerien kommen und fragen, ob die Daten für sie interpretiert werden können;
_ Die dritte Ebene sei das elektronische Patientendossier.

Weiter habe man noch eine Vision im Rahmen des Berichts formuliert und die laute: Die Drogerien bieten in der Gesundheitsversorgung eine nachhaltige Kombination von traditionellen Dienstleistungen sowie wissenschaftlicher und digitaler Expertise an und festigen damit ihre Rolle mit dem Arbeitstitel «Gesundheitscoach». Enrico Kopatz schliesst seine Ausführungen zur Digitalisierung mit einem Zitat des Berner Schriftstellers und Pfarrers Kurt Marti: «Wo kämen wir hin, wenn jeder sagte, wo kämen wir hin und keiner ginge, um zu sehen, wohin wir kämen, wenn wir gingen».

7.2 Bildung

Fachkräftemangel

Gregor Kreyenbühl vom Zentralvorstand führt aus, dass in seinen Augen der Branchenverband im Bereich der Bildung eine wichtige Aufgabe habe. Im Jahr 2020 habe die Weltgesundheitsorganisation in den Top Ten der gefragtesten Fähigkeiten in der Arbeitswelt bis 2025 in den ersten vier Plätzen gehabt: analytisch-kritisches Denken, Lernstrategie und lebenslanges Lernen, Problemlösestrategie und Kreativität. Für ihn fehle da noch das Fachwissen. Wie sollen Fachkräfte ausgebildet werden? Welche Fort- und Weiterbildungsangebote sind zeitgemäss und nötig, damit unsere Fachkräfte das zu leisten vermögen, was sie für die Branche benötigen? Die Reorganisation ermögliche es, den Fokus noch stärker auf die Bildung zu legen. Und dabei erscheine es ihm und Thomas Althaus zentral, dass die verschiedenen Bildungsstufen durchlässig abgestimmt und im besten Fall auch aufeinander aufbauend sind. Die Bildungsinhalte und Settings der Lehrgänge sollen zeitgemäss sein. Das Bildungsangebot solle motivieren und vor allem auch nachhaltig sein. Ebenso könne Praxisorientierung ein Schlüssel sein. Thomas Althaus als Verantwortlicher des Bildungsbereichs habe sich, auch in Absprache mit ihm, bereits intensiv damit auseinandergesetzt. Für das kommende Jahr sei ein Businessplan in Erarbeitung. Der Bildungsbereich werde nicht vollständig saniert, aber er solle gezielter aufgestellt werden. Sowohl die Geschäftsleitung als auch der Zentralvorstand würden sich im nächsten Jahr somit intensiv mit dieser Thematik auseinandersetzen.

Vor etwas mehr als einem Jahr habe es von Frank Storrer eine umfassende Darstellung zum Thema Fachkräftemangel oder was dagegen zu tun ist gegeben. Es sei nicht nur die Bildung, die das lösen könne, aber durch Bildungsanstrengungen könne dem Fachkräftemangel begegnet werden. Je breiter die Basis, desto breiter aufgestellt auch die Fachkräfte in der Branche und desto mehr Absolventen gebe es in der höheren Berufsbildung. Im Bereich Grundbildung, dem Übergang von Oberstufe in die Berufsbildung oder in die gymnasiale Bildung, wurde zum Beispiel mit yousty ein Partner gewonnen und die Geschäftsstelle unterstütze mit Infomaterial sowie neuen Imagefilmen. Und es seien auch die Sektionen und die Drogisten, die an Berufsmessen oder an Vorträgen in Berufswahlklassen den Nachwuchs für die Drogeriebranche anwerben. GK bedankt sich recht herzlich bei allen, die sich für den Nachwuchs einsetzen, sei es an den Berufsmessen oder mit Vorträgen an der Oberstufe und insbesondere bei Ausbildungsbetrieben. Diesen unermüdlichen Einsatz brauche es. Bei der Grundbildung soll der Fokus auf die Frage gelegt werden, wohin die Jugendlichen nach der Grundbildung gehen, vor allem diejenigen, die die Branche verlassen und was sich ändern sollte, damit mehr Lehrabgänger in der Basis bleiben.

Eine weitere Idee um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und Personen in die Branche zurückzuholen, sei der Kurs für Wiedereinsteigende im Bereich EFZ. Eine weitere Möglichkeit sei beispielsweise ein WiedereinsteigerInnenkurs im Bereich HF und Praktika für Quereinsteigende. Es gebe andere Branchen, die das bereits tun.
Was erfreulich sei, dass von den letzten beiden Jahrgängen der ESD sehr viele der HF-Absolventinnen und Absolventen in die Geschäfte zurückkamen.

SwissSkills
Thomas Althaus informiert über die Berufsmeisterschaften «SwissSkills» und den Stand der Projektarbeiten. Bei den SwissSkills gehe es um die Grundbildung und dort könne man die Kompetenz der Drogeriebranche sicht- und erlebbar machen. Im Jahr 2022 fanden die SwissSkills letztmals statt. Die Zahlen seien eindrücklich und es würde sich eine gute Plattform ergeben, wenn die Drogerien dort auch dabei wären. Um eine Struktur aufzubauen wurde vorerst eine kleine Projektgruppe beim Drogistenverband intern gegründet. Eine erste Sitzung, bei der Ideen ausgetauscht wurden, fand bereits statt. Man habe einen Teil Berufsschau, eine Art Berufsmesse und der andere, aktivere Teil seien die Berufsmeisterschaften. Es stellen sich Fragen wie: Wie kombiniert man die Berufsschau und den Wettbewerb? Wie kreiert man eine Vorbereitungsphase in den Betrieben, die nicht zu viele Ressourcen braucht, es den einzelnen Personen aber trotzdem ermöglicht, sich genügend vorzubereiten? Wie kann eine Qualifikation aussehen? Man hoffe, dass sehr viele junge Berufsleute teilnehmen möchten. Diese Qualifikation müsse in den Sektionen oder über eine Form stattfinden, die man dann beurteilen könne. Man sei daran, ein Vorkonzept zu schreiben und die Projektgruppe zu erweitern, je nachdem, was man machen wolle. Wichtig sei, dass alle zusammen daran arbeiten. Denn getragen werden müsse das Konzept dann von der Branche. Die Motivation bei den Lernenden und bei denen, die ausgelernt sind, müsse da sein. HF-Drogisten könnten am Berufswettbewerb nicht teilnehmen. Die nächsten SwissSkills finden im Jahr 2025 statt.

5-Jahres-Überprüfung Grundbildung
Gregor Kreyenbühl führt aus, dass mit der 5-Jahres-Überprüfung der Grundbildung die Bedürfnisse der Arbeitswelt periodisch überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Die Bildungsgänge der Grundbildung, würden also 5-jährlich auf ihre Gegebenheiten überprüft, ob es wirtschaftlich, technologisch, ökologisch und didaktisch sei. Die letzte Überprüfung der Grundbildung Drogistin/Drogist fand 2020 statt. So ein Überprüfungsprozess sei umfassend und brauche Zeit. Anfang des Jahres 2023 wurde mit einer Projektgruppe, bestehend aus Mireille Schmutz, Frank Storrer und Gregor Kreyenbühl gestartet. Man habe die Umfrage der letzten Befragung studiert und sich Gedanken gemacht, was in diese Umfrage gehören müsse. Jede Berufsgruppe, habe eine Kommission für Berufsentwicklung und Qualität, zusammengesetzt aus dem SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation), den Kantonen, Leuten aus der Branche, aus der Praxis, aus Berufsschulen, den ÜK und dem Verband. Und vor der Überprüfung dieser Kommission stehe die 5-Jahres-Befragung momentan. Bis Ende 2023 sollte diese sowohl bereit als auch übersetzt und digital aufbereitet sein. Im ersten Quartal 2024 werde die Branche befragt. Von Ausbildungsbetrieben über ÜK, von Schule bis zu Lernenden werde die Befragung stattfinden und mittels digitalem Fragebogen ein Stimmungsbild zeigen.
Die nächste Überprüfung wäre erst wieder im Jahr 2025 gewesen, wurde aber vorgezogen. Einerseits, weil in der letzten Überprüfung einige Punkte vertieft hätten können, andererseits laufe mit dem Strategieprozess die

Idee, wohin sich die Branche in den nächsten Jahren entwickle, was mehr oder weniger einhergehe mit der überarbeiteten, eventuell total revidierten Grundbildung.
GK appelliert an die Anwesenden, im kommenden Jahr auf die Informationen zu reagieren und die Umfrage auszufüllen, damit man diese auswerten und die nächsten Schritte planen könne.

7.3 Politik & Branche: Fachspezialist/-in Selbstmedikation

Andrea Ullius weist darauf hin, dass in den Drogerien nur Personen Arzneimittel verkaufen können, die eine Ausbildung als Drogist/-in EFZ oder HF haben. Viele dieser gut ausgebildeten Berufsleute werden abgeworben oder verlassen die Branche für die Industrie, arbeiten bei Krankenkassen und teilweise in anderen Gesundheitsberufen. Dies führe unter anderem zu einem Fachkräftemangel und es würden mehr Fachleute benötigt, die Arzneimittel abgeben dürfen. Eine Variante sei, mehr Lehrlinge auszubilden und eine andere Lösung könnte sein, einen neuen Beruf zu schaffen, der, analog zu Drogistinnen und Drogisten EFZ, die Berechtigung hat, Arzneimittel zu verkaufen. Ein solcher Beruf müsse auf die Beratung von Arzneimitteln, der Selbstmedikation und der Komplementärmedizin spezialisiert sein, könnte aber auch umfassendes Wissen im Bereich von Digital Health haben. Man stelle sich vor, dass Leute, die eine solche Weiterbildung absolvieren, den Titel «Fachspezialist/-in Selbstmedikation» haben könnten. Man sehe die Möglichkeit, dass dieser Bedarf an Fachleuten durch Personen mit EFZ-Abschluss aus anderen Gesundheitsberufen aufgefüllt werden könnte. Ein wichtiger Punkt sei auch, dass durch eine solche Weiterbildung auch der Bereich der Selbstmedikation gestärkt werden könnte. Es gebe unzählige Chancen bei so einem Projekt, so AU und man sei daran, diese Chancen genauer zu definieren. Die Idee dieser Weiterbildung «Fachspezialisten in Selbstmedikation» wurde anlässlich eines Treffens des IG OTX vorgestellt. Alle Verbände seien der Meinung, dass ein grosses Bedürfnis bestehe und eine solche Weiterbildung auch durch pharmaSuisse, SVK und ASSGP unterstützt würde. Nun gehe es darum, aus dieser Idee allenfalls ein Projekt zu machen. Dazu müssten verschiedene, umfangreiche Grundlagen erarbeitet und anschliessend beim SBFI präsentiert werden. Selbstverständlich werde die Branche weiter informiert, wenn es Neuigkeiten dazu gebe und man einen Schritt weiter sei.

Samuel Zumbühl, Brunnmatt Drogerie GmbH, Nebikon sieht die Gefahr darin, dass die Leute mit diesem Sondertitel für die grossen Player der Industrie und des Versandhandels der Zukunft ausgebildet werden. Er sehe keinen direkten Nutzen für die Drogerien. Ob man sich dazu auch Gedanken gemacht habe.

Andrea Ullius führt aus, dass Drogistinnen und Drogisten EFZ und HF sehr gesucht sind, gerade weil sie Kompetenzen im Bereich der Selbstmedikation haben. Wenn sich mehr Leute in der Selbstmedikation auskennen, könnten diese Bedürfnisse befriedigt werden. Es gehe darum, einerseits den Bestand an Fachpersonen aufzufüllen, andererseits einen Beruf anzubieten, der auch in der Drogerie ausgeübt werden könne.

Henri-Jean Golaz fände es wichtig, dass die Kolleg/-innen mehr Lernende ausbilden würden. Es habe viele Lernende, aber es gebe keine Lehrstellen mehr, weil sie bereits besetzt sind. Damit wäre das Problem gelöst.

Andrea Ullius findet dies einen wichtigen Input. Dass, wie heute erwähnt, es mehr Lernende gebe in der Schule von Gregor Kreyenbühl, konnte auch in anderen Sektionen festgestellt werden. Nur wisse er nicht, wie nachhaltig das sei. Ob das eine Reaktion auf den Fachkräftemangel oder ob es Zufall sei, könne man vielleicht

in zwei, drei Jahren beurteilen. Aber es sei absolut entscheidend, dass Lernende ausgebildet werden. Im Nationalrat hätte es kürzlich eine Motion gegeben, die fordert, dass die Berufsbildner administrativ entlastet werden. Das sei vielleicht auch ein Effekt, der helfe, mehr Kolleginnen und Kollegen zu motivieren, vermehrt Lehrlinge auszubilden.

Christoph Glasstetter fragt, was der Unterschied zwischen dem Stellvertretungskurs und der Weiterbildung im Bereich OTC sei.

Andrea Ullius erklärt, dass die Weiterbildung viel mehr umfassen werde. Der Stellvertretungskurs sei nur Pharmakologie und Selbstmedikation und bei dieser Weiterbildung werde es noch andere Dinge geben. Aber wie gesagt, es sei erstmals eine Idee. Es gebe noch keinen Rahmenlehrplan, noch keine Fächer. Da sei man noch weit entfernt, um das genau zu sagen. Digital Health werde unter anderem ein Punkt sein, der vielleicht hineinspiele.

Emanuel Roggen möchte wissen, warum dann überhaupt noch Schüler als Drogisten ausgebildet werden sollen, wenn diese Weiterbildung existiere. Das wäre ja dann überflüssig.

Andrea Ullius erklärt, dass dies nicht überflüssig werde. Es würde einen zusätzlichen Beruf geben, der Selbstmedikation abgeben kann. Im Moment könnten das nur Fachfrau/Mann Apotheke und Drogisten EFZ und HF - und das reiche nicht aus. Zudem könnten diese Weiterbildung nur Personen absolvieren, welche bereits einen EFZ-Abschluss haben. Grundbildung bleibe, HF bleibe. Und es gäbe eben zusätzlich die Möglichkeit, Quereinsteiger aus anderen Berufen, wie zum Beispiel Pflegefachfrau EFZ usw., zu gewinnen. Die Berufsbildung sei immer im Fluss. Niemand könne garantieren, dass der Beruf Drogist/Drogistin in zehn Jahren noch so aussehe wie heute. Und ob die Berufsbildung noch so aussehe, das entscheiden auch andere Faktoren. Man werde jedoch die Voten aufnehmen und wieder informieren, was die Erkenntnisse aus den Abklärungen sind.

7.4 Ecole supérieure de droguerie ESD

Thomas Althaus (ThA) führt aus, dass eine Schule ein lernender Organismus sei, der sich schnell und in alle möglichen Richtungen bewege. Und das müsse man auffangen und auch korrigierend eingreifen können. ThA gibt einen kleinen Einblick in die ESD.

_ Momentan seien es 66 Studierende, davon hätten 34 im Sommer angefangen. Am Informationstag und zum Studium waren 42 Personen anwesend.
_ In sieben Klassenzimmern gibt es eine neue digitale Infrastruktur, die es erlaube, mit der digitalen Bildung mitzuhalten. Für den Kompetenzaufbau in diesem Bereich braucht es die entsprechende Infrastruktur.
_ Ein weiteres Projekt, das die ESD beschäftige, sei die ISO-Zertifizierung. Auch eine Schule könne ISO-zertifiziert werden. Der Schulverband im Kanton habe rund 4500 Lernende und die ESD mit 66 Studierenden habe, was die ISO-Zertifizierung betreffe, andere Bedürfnisse als die grossen Zentren, die sich möglichst alle gleich ausrichten wollen. Die Qualität der Ausbildung solle weiter gefördert werden.
_ Ab 2024 werden alle Lernenden aus der Romandie die Berufsschule an der ESD in Neuenburg absolvieren und von der guten Infrastruktur profitieren. Dort gibt es einen Referenzraum, in dem OTC-Produkte, Nahrungsergänzungsmittel, Naturheilmittel, Medizinprodukte vorhanden sind, um Inhaltsstoffe zu vergleichen

und Therapiekonzepte zu entwickeln. Es gibt eine Modelldrogerie, ein Labor sowie Gruppenräume und bald auch einen Heilpflanzengarten.

_ Weiter sei man an der Überarbeitung des Moduls der Gründungsarbeit, deren Anspruch sei, möglichst viel für die betriebswirtschaftliche Zukunft mitzunehmen und daraus zu lernen.

_ Weiter gebe es an der ESD Kooperationen mit Gruppierungen der Drogeriebranche, aber auch mit einzelnen Drogerien sowie Drogistinnen und Drogisten, immer im Hinblick darauf, viel Praxis in den Unterricht zu integrieren. Denn als autonome Schule sei die Gefahr da, dass man etwas mache, was an der Praxis vorbeigehe. Darum sei dieser regelmässige Kontakt mit der Branche sehr wichtig.

_ Es gibt zudem einen Zukunftstag, an dem Themen wie zum Beispiel E-Health aufgegriffen werden und welche Kompetenzen zukünftig gefragt sein werden.

_ Naturheilverfahren sind ein sehr wichtiges Element in der ESD-Ausbildung und dort gibt es eine Kooperation mit dem Verein der Naturdrogerien.

_ Weitere Spezialanlässe sind der Networking-Tag mit Industriepartnern, der Tag der Formate der Drogeriebranche mit der Teilnahme von Gruppierungen oder verschiedene Studienreisen

Dies sei nur ein kleiner Einblick, so Thomas Althaus.

Jürg Stahl erläutert, dass bewusst versucht wurde, einen Teil der täglichen Arbeit darzustellen und dass er stolz sei auf sein Team. Manchmal, wenn man sich über die Leistung eines Verbandes ärgert, dann werde reagiert und das sei auch richtig. Aber wenn man dann vielleicht einen Schritt zurückstehe und eine Gesamtbetrachtung mache, dann stecke eben ganz viel dahinter. Über alles betrachtet sei man an verschiedensten Ideen und Projekten dran. Der Strategieprozess wurde gestartet und es gebe Dinge, die vorgezogen und auch integriert werden können. Wichtig sei dieser Dialog miteinander. Bevor das Mikrofon für Mitteilungen und Anmerkungen der Anwesenden geöffnet wird, weist JS darauf hin, dass die Delegiertenversammlung 2024 am 15. November stattfindet und nicht wie im *Wirkstoff* 11/2023 angekündigt am 22. November 2024.

Daniel Fontolliet teilt mit, dass er tief beeindruckt sei, wie viel Drive in dieser Branche stecke. Er dankt dem Zentralpräsidenten Jürg Stahl, dem Zentralvorstand und allen Gremien, die für die Drogerie arbeiten, der Delegiertenversammlung, den Sektionspräsidenten mit ihren Vorständen, den Berufsschulen und vor allem allen heute Anwesenden. Es habe verschiedene Baustellen gegeben in den letzten 25 Jahren. Aber wenn er sich vorstelle, dass sich die Drogerie auch heute, in einem völlig anderen wirtschaftlichen Umfeld, so gut präsentiere, dann sei dies der Verdienst der Anwesenden und der Branche. Ein spezieller Dank gehe auch an die Drogerien aus der Romandie.

Remo Zürcher, Müller Drogerie Weinfelden, empfiehlt, dass, wenn die Weiterbildung überarbeitet werde, auch die Weiterbildungspunkte überarbeitet werden. Damit es schneller gehe, bis die besuchten Kurse berechnet werden und dass es für Kurse, die man zu einem späteren Zeitpunkt nachhöre, auch Punkte gebe. Ansonsten komme man teilweise nicht auf die 9 Punkte, die z.B. als HF benötigt werden.

Heinrich Gasser informiert, dass die Teamleiter bereits jetzt und in Zukunft noch schneller sehen werden, welche Weiterbildungspunkte erarbeitet worden sind. Es habe relativ komplizierte technische Umstellungen gege-

ben und man sei auch abhängig von den Veranstaltern der Weiterbildungen: Wenn die Kursanbieter die Teilnehmenden dem Verband nicht rasch melden, können diese auch nicht rasch im System erfasst werden. Man habe bereits Fortschritte gemacht in diesem Jahr und nächstes Jahr sollte es noch besser und schneller funktionieren, so HRG.

Jürg Stahl bedankt sich bei Daniel Fontolliet für seine bestärkenden und motivierenden Worte. Ein Präsident sei nur so gut wie seine Teammitglieder. Darum möchte er an dieser Stelle auch speziell die Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle erwähnen, welche diese Generalversammlung in einem kleinen Team um Elisabeth von Grünigen und Judith Anderhub exakt und präzise vorbereitet hätten. Aber auch die tagtägliche Arbeit der weiteren Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle, welche nur gemeinsam möglich sei.
JS würde sich freuen, wenn am 125-Jahre-Jubiläum des SDV von Pfingstmontag eine Fortsetzung dieser heutigen Zusammensetzung stattfinden könnte und diese Dynamik der Branche weiter gepflegt werde.
Speziell bedankt sich JS bei den Sektionspräsidentinnen und -präsidenten, welche für ihn als direkte Ansprechpersonen ganz wichtige Arbeit leisten. Man sei bestrebt, diese weiterhin so gut wie möglich zu unterstützen. Man sei gemeinsam verantwortlich und es sei wichtig – um an Henri-Jean Golaz anzuknüpfen – dass die Begeisterung, die er heute und seit langem spüre in der Branche, auf die Lernenden übertragen werde.
JS bedankt sich nochmals herzlich bei den Anwesenden und lädt zum Apéro ein.

Biel, den 16. September 2024

Jürg Stahl
Der Zentralpräsident

Judith Anderhub
Die Protokollführerin